

# Neues Vertrauen

Schritt für Schritt kehrt das Vertrauen in die MEM-Industrie zurück. Obwohl die Vorkrisenzahlen noch nicht auf breiter Front erreicht werden konnten, zeichnet sich doch eine merkliche Erholung ab. Ob es sich dabei eher um ein Strohfeuer oder um den nächsten Aufschwung handelt, wird sich im Laufe von 2021 entscheiden.

CHRISTOPH BLÄTTLER

→Die diversen Covid-Wellen und die nationalen Maßnahmen gegen sie haben die Branche in Überlagerung mit dem allgemeinwirtschaftlichen Abschwung im Jahr 2020 in ein Wechselbad der Gefühle gestürzt. So waren auch im Pandemie-Umfeld innovative Lösungen gefragt, um jene Maschinen-Lieferungen die es noch gab, vertragskonform abschließen zu können. Zeitweise haben unklare und uneinheitliche Regelungen für Grenzübertritte von Service-Personal das Ihre zur zögerlichen Bewältigung der Situation beigetragen.

Doch obwohl über das vergangene Jahr hinweg in der MEM-Industrie die Exporte um 11,2 Prozent abnahmen und die Schweizer Werkzeugmaschinenindustrie ein sattes Minus von 31,7 Prozent hinnehmen musste, war ab Mitte 2020 zum Beispiel beim International-Purchasing-Manager-Index doch eine breite Erholung festzustellen, die sich im ersten Quartal 2021 fortsetzte.

Ginge es nur nach diesem Index und seiner Historie, müsste man in einigen Ländern sogar von einem regelrechten Boom sprechen. Tatsächlich kamen im ersten Quartal wieder Diskussionen zur

Überhitzung der Lieferkette auf, besonders bei den ›üblich verdächtigen‹ Baugruppen und Bauteilen im Werkzeugmaschinenbau, zusätzlich aber auch bei gewissen Rohstoffen einschließlich Stahl. Es scheint mir, dass diese Entwicklung wohl eher dem von Peter Meier in seinem Buch ›Die Wirtschaft als schwingendes System‹ beschriebenen Bull-Whip-Effekt entspricht, der bei einem Nachholbedarf überhöhte Bestellungen ins System spült.

## Weiterer Auftragsanstieg in Sicht für das zweite Quartal 2021

Dennoch resultiert daraus für das erste Quartal 2021 nach zehn negativen Quartalen zum ersten Mal wieder ein Auftragsanstieg (Bild 1). Mit +4,8 Prozent zerreißt man zwar noch keine Stricke, aber ein schöner Anstieg ist es. Aufgrund von systemischen Verzögerungen und eines sehr niedrigen Auftragseingangs im zweiten Quartal 2020 gehen wir von einem substantiell kräftigeren Anstieg im zweiten Quartal 2021 aus.

Bis vor Kurzem waren somit alle Zeichen vorsichtig positiv und zumindest auf moderate Erholung gestellt. Vor allem für die Werkzeugmaschinenbauer schien ein gutes Jahr 2021 in Reichweite zu sein, spürten sie doch seit der zweiten Hälfte 2020 aus verschiedenen Märkten vielversprechende Signale, die sich dann spätestens gegen Ende des ersten Quartals 2021 substantivierten. So konnte eine merkliche Erholung in Italien und Frankreich festgestellt werden. »



**REGO-FIX** ▲

www.rego-fix.com

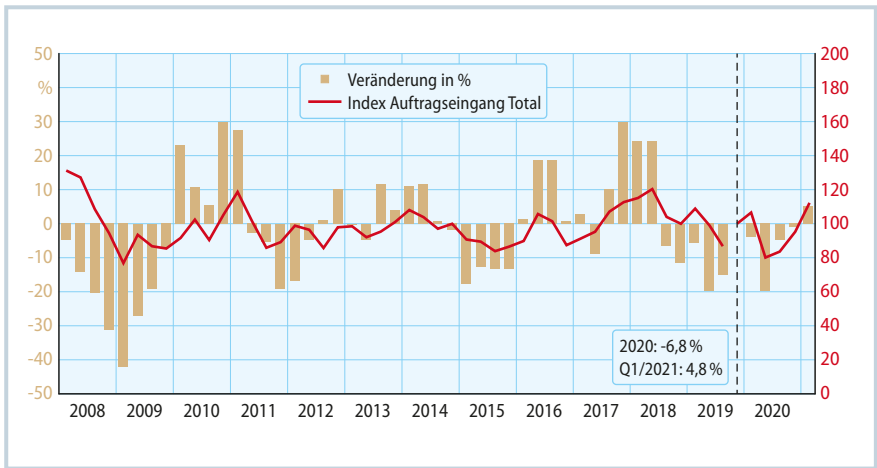
## i DER VERBAND

Swissmem – Die Schweizer Maschinen-,  
Elektro- und Metallindustrie

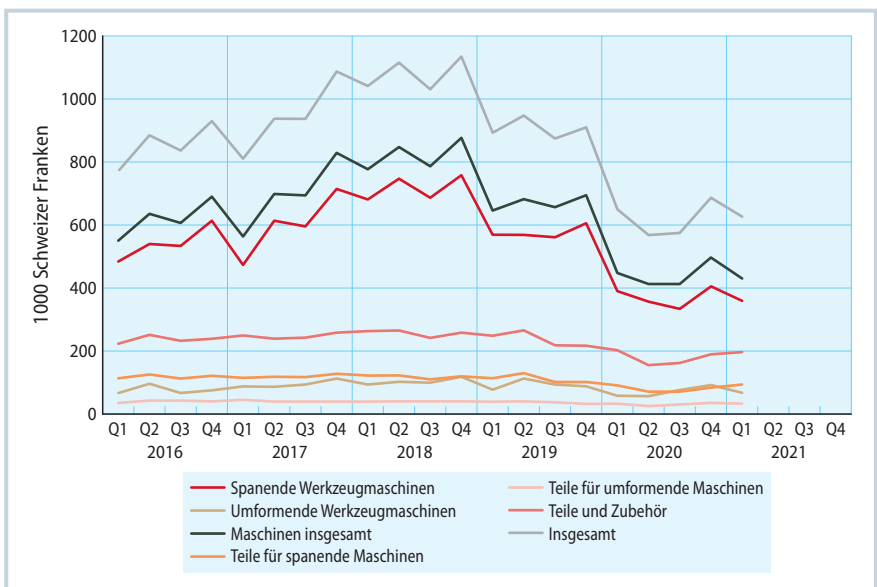
CH-8005 Zürich

Tel. +41 44 38 44 111

www.swissmem.ch



**1 Quartals-Auftragseingang der Schweizer MEM-Industrie. Neue Basis ab Q4 2019 = 100**  
 (© Schweizer Präzisions-Fertigungstechnik, Quelle: Swissmem)



**2 Exporte der Schweizer Werkzeugmaschinen-Industrie über die Jahresquartale**  
 (© Schweizer Präzisions-Fertigungstechnik, Quelle: OZD/Swissmem)

Der so wichtige deutsche Markt aber zeigt immer noch Startschwierigkeiten und kommt noch nicht so richtig auf Touren. In China hingegen konnten einzelne Firmen schon sehr früh wieder gute Bestelleingänge verbuchen; spätestens aber seit der CIMT 2021 im April in Beijing ging in diesem Markt bei vielen Anwendungen ›die Post ab‹. Dieses Bild wird von MEM-Export-Zuwächsen von 19,5 und 19,6 Prozent für China und Italien noch untermauert. Der Zuwachs von 8,6 Prozent für MEM-Exporte nach Deutschland nimmt sich dagegen fast bescheiden aus.

Was den USA-Markt betrifft, so hielt sich dieser erstaunlich lange und stabil auf ansprechendem Niveau. Das führte dazu, dass die USA 2020 mit 413 Millio-

nen Franken (-19,9 Prozent zum Vorjahr) nun doch die zweitwichtigste Exportdestination blieben. Exporte nach China hatten jedoch schon 2019 mit 439 Millionen (-26 Prozent) wie auch 2020 mit 363 Millionen (-17,4 Prozent) gelitten. Eine Rolle spielen dabei der Zeitversatz der Pandemie-Wellen und die entsprechenden Gegenmaßnahmen.

Deshalb soll man sich von der Schweizer WZM-Export-Grafik (Bild 2) nicht täuschen lassen. Die Exporte sehen wir ja immer im Rückspiegel. Die zweite Welle hatte in verschiedenen Märkten wieder Lockdowns sowie Verunsicherungen verursacht, was dann mit einer gewissen Verzögerung zu entsprechenden, temporären Abwärtsbewegung bei den Exporten führte.

Dass die Werkzeugmaschine als ›Mutter aller Maschinen‹ und als Technologieschlüssel jetzt wieder verstärkt zum Spielball einer offensichtlich zunehmenden makropolitischen Blockbildung wird, ist von unserer Industrie unerwünscht und führt zu einer empfindlichen Behinderung des wirtschaftlichen Umfeldes. Gerade für Herstellerländer, in denen Firmen beheimatet sind, die verschiedene Bearbeitungsprozesse mit Relevanz für die Herstellung von Antriebsaggregaten oder für Zukunftstechnologien beherrschen, stellt sich bald die Gretchenfrage: In welche Regionen des Weltmarktes soll geliefert werden, um möglichst nicht Firma und Kragen der Mitarbeitenden auf der einen oder anderen Seite zu riskieren? Man könnte nun meinen, das sei eine ganz normale Situation. Wenn es dann aber einige der größten Absatzmärkte betrifft, ist es – wie wir in der Schweiz zu sagen pflegen – langsam ›fertig lustig‹.

**Die Aussicht auf ›echte‹ Messen stimmt zuversichtlich**

Neben diesen dunklen Wolken am Horizont gibt es aber auch positive Fantasie für die nahe Zukunft. So sieht es doch so aus, dass wichtige Marktschaufenster endlich, endlich wieder in einigermaßen normalem physischen Rahmen durchgeführt werden können.

So schauen wir alle mit großen Erwartungen der EMO entgegen, dem internationalsten und größten Schaufenster der Fertigungstechnik, das sich in Mailand Anfang Oktober 2021 öffnen wird. Denn wenn uns das Jahr 2020 eines gelehrt hat, dann ist es die Tatsache, dass Digitalisierung wichtig ist, dass sie vieles kann – vieles, das bisher zu wenig genutzt wurde –, dass aber zugleich auch digitale Messen nur ein gewisses Segment eines Marktplatzes für Investitionsgüter befriedigend abbilden können. Es steht viel auf dem Spiel. Auf eines aber können wir getrost bauen: Ohne Werkzeugmaschinen geht es nicht. ■

Dipl.-Ing. (FH) **Christoph Blättler** ist Fachverbandsleiter ›Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik‹ bei Swissmem in Zürich/Schweiz  
**C.Blaettler@swissmem.ch**